



**TÜBINGER ARCHÄOLOGISCHE
TASCHENBÜCHER**

3

**Peter F. Biehl,
Alexander Gramsch, Arkadiusz Marciniak (Hrsg.)**

Archäologien Europas/ Archaeologies of Europe

**Geschichte, Methoden und Theorien/
History, Methods and Theories**

WAXMANN

Archäologien Europas /
Archaeologies of Europe

Tübinger Archäologische Taschenbücher

herausgegeben von
Manfred K. H. Eggert
und Ulrich Veit

Band 3



Waxmann Münster / New York
München / Berlin

Archäologien Europas / Archaeologies of Europe

Geschichte, Methoden und Theorien /
History, Methods and Theories

Herausgegeben von Peter F. Biehl,
Alexander Gramsch und Arkadiusz Marciniak



Waxmann Münster / New York
München / Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Archäologien Europas : Geschichte, Methoden und Theorien

= Archaeologies of Europe / hrsg. von Peter F. Biehl

– Münster ; New York ; München ; Berlin: Waxmann, 2002

(Tübinger archäologische Taschenbücher ; 3)

ISBN 3-8309-1067-3

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Alexander von Humboldt-Stiftung

Tübinger Archäologische Taschenbücher, Band 3

ISSN 1430-0931

ISBN 3-8309-1067-3

© Waxmann Verlag GmbH, 2002

Postfach 8603, D-48046 Münster, F. R. G.

<http://www.waxmann.com>

E-Mail: info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Umschlagzeichnung: Holger Singowitz (nach einem Motiv vom
unteren Tor von Schloss Hohentübingen aus dem frühen 17. Jh.)

Druck: Runge GmbH, Cloppenburg

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, DIN 6738

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

JURIJ RASSAMAKIN

Die Archäologie der Ukraine: vom „entwickelten Sozialismus“ zur „Selbstständigkeit“

Einleitung¹

Die Geschichte und der gegenwärtige Zustand des archäologischen Denkens in der heutigen Ukraine ist ein sehr kompliziertes Forschungsthema. Erstens war die ukrainische Archäologie ein wichtiger Teil der sowjetischen Archäologie, und es ist unmöglich, die Besonderheiten ihrer gegenwärtigen Entwicklung zu erkennen, ohne das sowjetische politische System, die Organisation der akademischen Wissenschaft und ihre allgemeine methodologische Ausrichtung zu erfassen. Außerdem besetzte die Ukraine in den 1970-1990er Jahren eine der führenden Stellen in der Erarbeitung einer allgemeinen archäologischen Theorie, da 1979 im Institut für Archäologie der ukrainischen Akademie der Wissenschaften die Abteilung der Theorie und Methodik der archäologischen Forschungen unter der Leitung von V. F. Gening gebildet wurde. Zu den Hauptrichtungen der Forschungen dieser Abteilung gehörten (Генінг / Бунятян 1990, 147-151):

1. die Erarbeitung einer allgemeinen archäologischen Theorie auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie des historischen Prozesses. Die Hauptaspekte dieser Richtung waren die Fragen der archäologischen Methodologie, die Bestimmung des Gegenstandes und des Zwecks der archäologischen Forschungen, die Definition eines der Hauptbegriffe der Wissenschaft – „die archäologische Kultur“, die Analyse der ausländischen methodologischen Konzeptionen usw.
2. die Entwicklung des archäologischen Forschungsprozesses und die Bildung der Struktur der archäologischen Erkenntnis; die Erarbeitung der formalistischen und statistischen Methoden der Bearbeitung und der Interpretation der Quellen.

Auch wenn die Bildung dieser Abteilung viele Gegner hatte, kam doch den dort entwickelten Forschungsprinzipien auch außerhalb großer Einfluss zu. Davon zeugen auch die zahlreichen Bücher, die von dieser Abteilung verlegt wurden (Генінг / Бунятян 1990, 147-151; Голдина 2000; Захарук 1998, 197-201).

Zweitens ist es noch sehr schwierig, ein Fundament aufzubauen, das eine stabile Grundlage für die Beleuchtung des vorliegenden Themas bereits heute in postsowjeti-

¹ Ich danke den Organisatoren der Fachtagung „Archäologien Ost – Archäologien West. Verbindung von Theorie und Praxis in Europa“ für die Einladung, die mir es möglich machte an dieser Konferenz teilzunehmen. Weiterhin bin ich meinem Sohn, Maksym Rassamakin, für die Übersetzung dieses Artikels und Dr. Elke Kaiser für deren Überarbeitung sehr verbunden.

scher Zeit – genauer gesagt, während der Entwicklung der Ukraine zu einem selbstständigen Staat – werden kann.

Im Unterschied zur modernen russischen archäologischen Literatur, in der die Forscher nicht nur versuchen, den eingeschlagenen Weg zu überdenken und zu bewerten, sondern auch Perspektiven der weiteren Entwicklung der Archäologie zu entwickeln (Клейн 1993; Формозов 1995) – darunter die dreibändige *Anthologie der sowjetischen Archäologie* (Антология советской археологии, Bd. 1, 1995; Bd. 2, 1996; Bd. 3, 1996), die Diskussion in der Zeitschrift *Rossijskaja Archeologija* (Формозов 1995; Гуляев / Беляев 1995; Шнирельман 1998, 215-224; Шер 1999, 209-223) und Konferenzen wie jene in Iševsk² –, ist in den ukrainischen wissenschaftlichen Veröffentlichungen dieses Thema noch schwach bearbeitet. Eine der ersten scharfen Diskussionen, die der Krise der ukrainischen Archäologie gewidmet ist, begann erst vor einigen Jahren (Посредников 1994, 178-194; Отрощенко 1995, 118-119). Sie hat trotz der Initiative der ukrainischen Zeitschrift *Archeologija* keine ernste Entwicklung genommen, mit einer seltenen Ausnahme (Смирнов 1993, 3-13). Mehr Aufmerksamkeit wird der Wiederherstellung der vergessenen Namen der ukrainischen Archäologen und der Einschätzung ihres Wirkens auf die Entwicklung der nationalen Archäologie zuteil, was auch eine wichtige Tatsache für die allgemeine objektive Bewertung der Geschichte der nationalen Archäologie ist (z. B. Kurinnyj 1994, die Untersuchungen von O. Suprunenko sowie die Publikationen in der Rubrik „Das Gedächtnis der Archäologie“ in der Zeitschrift *Archeologija*).

Der entwickelte Sozialismus

Man kann nicht sagen, dass die sowjetische Archäologie eine marxistische Archäologie war (dazu besonders Клейн 1993, 70-80), insbesondere in den letzten Jahrzehnten ihrer Existenz, auch wenn sie sich hart den politischen und ideologischen Forderungen der Partei- und Staatspolitik jener Zeit unterwarf. Ferner war das Verständnis des Marxismus in der Archäologie auch unterschiedlich, und die Streitgespräche zwischen „Marxisten“ waren schärfer als die Diskussion mit der westlichen, „bürgerlichen“ Ideologie. Es ist hier unmöglich, die Geschichte der Entwicklung der sowjetischen Archäologie und das Entstehen ihrer marxistischen Grundlagen zu beleuchten, zumal dieser Frage in einer Serie von verschiedenen Monographien und gesonderten Arbeiten nachgegangen wurde, insbesondere von V. F. Gening, L. S. Klejn, V. M. Masson, A. D. Prjachin, A. A. Formozov. Ich möchte nur aufzeigen, dass diese Geschichte den ständigen inneren Kampf in der Entwicklung der marxistischen Prinzipien zeigt. Diese dogmatischen Prinzipien standen in direkter Abhängigkeit zu den Veränderungen in der gesellschaftspolitischen Entwicklung des sowjetischen Staates. Damit verbunden sind auch die wissenschaftlichen Hauptrichtungen der archäologischen Forschungen. In diesem starken und grausamen inneren Kampf, wie ihn L. Klejn vollkommen korrekt benennt, waren die eigenen „falschen Marxisten“ viel gefährlicher als die fremden

² Konferenz „Die russische Archäologie – Errungenschaften des 20. Jahrhunderts und Perspektiven für das 21. Jahrhundert“, Iševsk 2000.

„bürgerlichen“ Ideologen. Für die ersten Jahrzehnten des Entstehens des Marxismus in der Archäologie hatte sich die These von Stalin über die Verstärkung des Klassenkampfes auf dem Weg zur Errichtung des Sozialismus durchgesetzt.

S. V. Smirnov betonte in seiner Beschreibung der widersprüchlichen Tendenzen in der Entwicklung der sowjetischen Archäologie, dass der Übergang zur marxistischen Methodologie von Grund auf unorganisch und mit gewaltsamen machtbewussten Beschlüssen verbunden war. Dies führte einerseits zum vereinfachten scholastischen Verständnis der Rolle des Marxismus in den historischen Forschungen, andererseits zur allzu formalen und unkritischen Anwendung seiner haupttheoretischen Position, die den Status des unbedingten wissenschaftlichen Beweises erworben hatten (Смирнов 1993, 5-6). Dies spiegeln verschiedene Diskussionen gut wider, in denen einerseits Zitate aus den Arbeiten der Klassiker des Marxismus-Leninismus als einwandfreie Argumente eingesetzt wurden und andererseits die ideologische Labilität der akademischen Opponenten betont wurde.

In den 1970-1990er Jahren war die Situation ganz anders als in den 1920-1950er Jahren, da sich die Gesellschaft und ihre Auffassung der beherrschenden Ideologie geändert hatte. Die Ideologie hatte sich ebenfalls geändert. Wir befinden uns, wie bekannt, in der Periode des entwickelten Sozialismus, der später als die Zeit der Stagnation bezeichnet wurde. Der Marxismus-Leninismus wurde als eine normale Angelegenheit wahrgenommen, die im allgemeinen die formale Beziehung zu seinen ideologischen Erben bestimmte. Das spiegelt sich im Inhalt und der Popularisierung der Materialien der Parteikongresse als Programmaktionen wider, besonders im Bezug auf die archäologischen Forschungen (z. B.: Массон 1988, 1-4.; Массон 1989, 5-14; Массон 1996).

Vor diesem Hintergrund muss man den Unterschied zwischen dem offiziellen Kurs der Archäologie dieser Zeit und der Archäologie der Individuen erkennen. Die Einschätzung des offiziellen Kurses der sowjetischen Archäologie soll aus der administrativen Tätigkeit der Leiter dieser Archäologie abgeleitet werden und aus dem Wunsch dieser Leiter, nicht nur die führenden organisatorischen Stellen der sowjetischen Archäologie zu besetzen, sondern auch ihre Entwicklung in die „richtige Richtung“ zu lenken. Man kann es aus zwei Positionen betrachten, die manchmal schwer zu unterscheiden sind. Einerseits war es gewiss das Spiel und das Lavieren in den komplizierten Verbindungen von Politik, Ideologie und Wissenschaft, aber andererseits war es ein unerschütterlicher Glaube an die marxistisch-leninistischen theoretischen Grundwerte als einzigem Indikator der echten Archäologie.

Die gewöhnlichen Archäologen versuchten nicht, die theoretischen und methodologischen Spiele zu spielen – falls sie nicht versuchten, eine Stelle im hierarchischen administrativen System einzunehmen oder sie nicht die echten Enthusiasten dieser Lehre waren. Deshalb kann man ihre Forschungen gemäß dem Niveau ihrer Bildung, der gesammelten Erfahrung, der Kenntnisse und der Fähigkeiten bewerten. Es ist eine dauerhafte Tradition in den Monographien und Dissertationen geworden, keine detaillierte Charakteristik der methodologischen Grundlagen der Forschungen zu benutzen, sondern sich auf die kurze Erwähnung der marxistisch-leninistischen Geschichtsphilosophie und der Prinzipien der historischen oder materialistischen Einstellung der menschlichen Kultur zu beschränken. Die gleichförmigen Schablonen sind eigentlich rein formal geworden, waren aber notwendig bei der Erledigung der Dissertationsar-

beiten und wurden durch besonders populäre Zitate ergänzt. S. Smirnov sagt vollkommen richtig, dass die Arbeiten der Klassiker des Marxismus-Leninismus in Zitatsammlungen umgewandelt wurden (Смирнов 1993, 5). Dabei möchte ich darauf aufmerksam machen, dass gerade diese Abschnitte am schwierigsten mit dem Thema der Untersuchung in Einklang zu bringen sind. Sie erhielten durch diese Praxis einen rein formalen Charakter. Ich kann sagen, dass sich aus diesem Grund ein methodologischer Nihilismus, die Feindseligkeit gegenüber methodologischen Prinzipien unter den jungen Forschern auszubreiten begann. Eine Neigung hin zu empirischen Forschungen ließ sich immer deutlicher erkennen.

Ich kann nicht sagen, dass haltbare wissenschaftlichen Schulen bezüglich der Erarbeitung methodologischer Grundlagen für die Archäologie während dieser zwei Jahrzehnte formiert wurden und dass diese eine langwährende Tradition hatten. Eher fand ein entgegengesetzter Prozess statt: es waren junge Forscher, die sich ein Objekt für die Nachahmung wählten. Diese Praxis wirkt sich jetzt auf die Kontinuität oder die Aufeinanderfolge der Forschungstraditionen negativ aus. V. A. Bulkin, L. S. Klejn und G. S. Lebedev haben zu Anfang der 1980er Jahre sieben Haupttendenzen in der Entwicklung der theoretischen archäologischen Konzeptionen festgestellt. Sie haben diese Tendenzen in zwei Gruppen geteilt – Trivium und Quadrivium – und haben diesen eine Charakteristik gegeben (Bulkin / Klejn / Lebedev 1982, 279-286). Die weitere Entwicklung der theoretischen und methodologischen Basis der sowjetischen Archäologie in den 1970-1990er Jahren hatte drei Hauptzentren. Eines dieser Zentren war die bereits erwähnte Abteilung für Theorie und Methodik der Archäologie in Kiev unter der Leitung von V. Gening; das zweite hat Ju. Zacharuk in Moskau formiert, und das dritte hat L. Klejn in Leningrad geschaffen. Zu den Aufgaben dieser Zentren gehörte das Studium und die Erarbeitung der Grundlagen der archäologischen Theorie und ihrer separaten Aspekte sowie der Methodik der archäologischen Forschungen, besonders:

- die Stellung der Archäologie im System der Geisteswissenschaften und ihre Beziehung zur Geschichte; der Gegenstand der Archäologie;
- das Problem der Bestimmung der archäologischen Kultur;
- die Typologie und die Klassifikation von Artefakten;
- die Einschätzung und die Kritik des theoretischen Erbes wie auch der Hauptrichtungen der westlichen bürgerlichen Archäologie;
- die Fragen der Ethno- und Sozialarchäologie;
- die Probleme der Kulturgenese;
- die Probleme der Paläowirtschaftsstrukturen etc.

Deshalb spiegelten die Forschungen und die Diskussionen der Vertreter dieser Schulen, in erster Linie vertreten durch ihre Leiter, den Zustand der sowjetischen archäologischen Theorie in den 1970-1990er Jahren wider. Darüber hinaus besaßen die Forschungen von V. M. Masson eine wichtige Rolle in der Erarbeitung dieser Aspekte (Массон 1976, 5-21; Массон 1989, 5-14; Массон 1990; Массон 1990 а).

In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre wurden die Theoriediskussionen intensiviert (Массон / Боряз 1975; Формозов / Рыбаков / Крайнов / Гусаков / Захарук 1976;

Вопросы теории и методологии археологической науки 1978; Каменецкий / Маршак / Шер 1975; Клейн 1978; Клейн 1979), aber am prägendsten für die Entwicklung der sowjetischen archäologischen Theorie wurde die breite Diskussion, die 1983 nach dem Erscheinen des Buches von Gening *Das Objekt und der Gegenstand der Wissenschaft in der Archäologie* anfang. In diesem Buch definierte er die Archäologie als „die Wissenschaft, die die historische Entwicklung der sozialen Struktur der selbstständigen alten Gesellschaften nach den Gesetzmäßigkeiten des Ausdrucks dieser Entwicklung in der gegenständlichen Welt der vorliegenden Gesellschaften und der von ihr gesicherten Reste in den archäologischen Denkmälern“ studiert. Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre entfaltete sich diese Diskussion in der schärfsten Form auf den Seiten der Zeitschrift *Sovetskaja Archeologija* und dann *Rossijskaja Archeologija*, nach der Rezension von Genings Buch durch Klejn und der kritischen Übersicht über die Problematik von Bašylov und Loone (Клейн 1986, 209-219; Башилов / Лооне 1986, 192-206). In dieser Diskussion stehen sich die haupttheoretischen und methodologischen Probleme von den zwei verschiedenen marxistischen Archäologien gegenüber (Генинг 1989 а, 215-228; Генинг 1992, 69-84; Клейн 1991 а, 102-110; Клейн, 1992, 86-97). Diese Polemik betraf das ganze Spektrum der fundamentalen Probleme: Gegenstand und Zweck der Archäologie, der Apparat der archäologischen Begriffe, die Methodik der Forschungen etc. Der Diskussion haben sich auch andere Forscher angeschlossen (Аникович 1988, 218-224; Аникович 1992, 85-94; Боряз 1988, 208-217; Буровский 1991, 115-119. Гражданников / Холушкин 1991, 111-114; Захарук 1989, 207-214; Захарук 1992, 83-86; Захарук 1992 а, 97-101; Массон 1990; Отклики на статью Башилова / Лооне 1988, 224-231). Bemerkenswert ist, dass die Diskussion über die theoretischen und methodologischen Probleme der sowjetischen Archäologie am schärfsten genau am Ende der sowjetischen Periode ausgeprägt war. In dieser Periode wurden die verschiedenen und hinsichtlich der methodologischen Ausrichtung und dem Verständnis der Aufgaben der Archäologie manchmal vollkommen entgegengesetzten monographischen Untersuchungen von verschiedenen Forschern publiziert (Генинг 1989; Генинг / Генинг 1992; Гражданников / Холушкин 1990; Клейн 1991; Клейн 1993; Колпаков 1991; Массон 1990), doch lässt sich der Inhalt der Diskussion am besten durch die Positionen von Gening und Klejn erfassen, da diese zwei entgegengesetzte Pole darstellten, zwischen denen man andere Konzeptionen einfügen konnte. Eigentlich versuchte V. Gening die Archäologie in der Geschichte, die auf dem marxistisch-leninistischen Lernen über die Gesellschaft gegründet war, aufzulösen, „gemäß dem marxistischen und materialistischen Verständnis des historischen Prozesses und dem Lernen über die Gesellschaftsformationen“ (Генинг 1989, 222; Генинг / Генинг 1992, 8). Er verglich den Begriff des sozial-historischen Organismus, den er in die Archäologie eingeführt hat, mit der archäologischen Kultur und führte die fundamentale archäologische Theorie auf drei Niveaus zurück: archäologisches, historisches und gesamtsoziologisches, wobei die zwei letzten von anderen Wissenschaften – der Philosophie und der Geschichtswissenschaften – entwickelt werden (Генинг 1992, 69-84). Diese Position wurde der Kritik von Ju. Zacharuk unterworfen. Er bezeichnete die Position von Gening als künstliches Gebilde, das keine heuristischen Bedeutung haben kann (Захарук 1992, 83-86). Gemäß den letzten Arbeiten von Gening löst sich die theoretisch-methodologische Basis der Archäologie immer mehr in den Kategorien der marxis-

tisch-leninistischen Philosophie auf. Er hat die eigene Forschung als „Philosophie der Sozioarchäologie“ aufgefasst, was sich auch in der Benennung seines letzten verlegten Buches *Skizzen der Philosophie der Sozioarchäologie* (Генинг / Генинг 1992) widerspiegelt. Die theoretische und methodologische Basis der Sozioarchäologie nach Gening's Verständnis ist die marxistische Theorie über die Formationen; die adäquate Reflexion der Geschichte der alten Gesellschaften könne man nur aufgrund der Prinzipien des Historismus durch Erforschung der Sozialsysteme, aber nicht der kulturellen Systeme bekommen. Deshalb soll die Erklärung der wissenschaftlichen Tatsachen vor allem auf der Basis der soziologischen Theorien der Gesellschaftsentwicklung gebaut werden (Генинг 1989 a, 223). Gening sieht keine historische Perspektive in der Archäologie, deren Gegenstand vom empirischen Niveau oder von der Kulturarchäologie beschränkt ist (Генинг 1983, 160-161; Генинг 1988, 75).

L. Klejn hat einen anderen Blick. Er verteidigt das Recht der Archäologie auf Selbstständigkeit als Wissenschaft der Quellen und auf Freiheit von ideologischen Dogmen. Klejn hält selbst fest, dass er und sein Opponent Inhalt, Rolle und Entwicklung des Marxismus und die Grenzen seiner Anwendbarkeit in der Archäologie anders verstehen. Auch „Historismus“ versteht Klejn, anders als Gening, als Prinzip der Entwicklung (Клейн 1991, 105). Als Wissenschaft der Quellen hat die Archäologie angewandten Charakter. Mit historischen Rekonstruktionen soll sich eine andere verallgemeinernde Wissenschaft beschäftigen, die Prähistorie. L. Klejn sieht eine dreiteilige Struktur der allgemeinen archäologischen Theorie: die para-archäologische Theorie; die endo-archäologische Theorie und die meta-archäologische Theorie. Jede von ihnen ist durch eine bestimmte Aufgabe definiert, die im folgenden kurz aufgeführt werden:

- die erste bestimmt den Gegenstand der Archäologie und ihre methodologische Grundlage;
- die zweite schließt die Kulturtheorie, die soziologischen Modelle, die Theorie des historischen Prozesses und die Ethnotheorie ein;
- die dritte wird von der Klärung des Inhalts, des Bestandes und des Erkenntnispotenzials der archäologischen Quellen bestimmt (Клейн 1991, 339).

Man muss feststellen, dass Klejn einer der wenigen Forscher ist, die versuchten „die sowjetische“ und „die bürgerliche Archäologie“ nicht gegenüberzustellen sondern zu verbinden und ihre theoretischen und methodologischen Prinzipien zu vergleichen. Er betrachtet die Trennung beider als eine künstliche Erscheinung, die als Gegengewicht zur „bürgerlichen Archäologie“ formiert wurde. Die „sowjetische Archäologie“ bildet ein Negativ zur „bürgerlichen Archäologie“, in der die politischen, ökonomischen, sozialen und philosophischen Dogmen des marxistischen Lernens vereinigt wurden, in der Hoffnung, die archäologische Bestätigung für sie zu finden und gleichzeitig deren Nutzen für die Archäologie zu zeigen. Klejn bemerkt vollkommen richtig: „... es gibt keine zwei sich gegenüberstehenden Archäologien, aber in einer einheitlichen Archäologie existiert die Möglichkeit der Anwendung beliebiger Ideen, falls sie die Wissenschaft bereichern und in der Praxis einer Überprüfung standhalten“ (Клейн 1992, 95).

Ich habe leider nicht die Möglichkeit, alle Aspekte des Problems in diesem Bericht breiter und ausführlicher zu charakterisieren. Doch scheint es mir, dass die problemati-

sche Entwicklung der theoretischen Grundlagen der sowjetischen Archäologie in ihren finalen Etappen kulminiert, so dass diese Phase als ein in sich geschlossener und eingegrenzter ideologischer Raum angesehen werden kann. Die Entwicklung dieser Thematik am Ende der 1980er und am Anfang der 1990er Jahre zeugt direkt von der Krise, in der sich die staatliche Ideologie befand. Ein Problem der archäologischen Methodologie lag in der Ablehnung von Theorien, die nicht in den konkreten archäologischen Forschungen reflektiert wurden. Mit anderen Worten, immer mehr stellten die empirische und theoretische Ausrichtung zwei nicht miteinander verbundene Bereiche dar. L. Klejn schrieb z. B., dass es ihm nicht gelang, die eigenen theoretischen Ansätze an konkreten Materialien zu verwirklichen. Er versuchte, diese Lücke teilweise auf dem Gebiet der archäologischen Typologie durch die Anlage von Arbeiten eigener Schüler zu ergänzen (Клейн 1991, 338). Auch V. Gening versuchte, einige Aspekte der archäologischen Theorie in den Arbeiten der Mitarbeiter seiner Abteilung zu verwirklichen. Die Untersuchungen bezogen sich vor allem auf die Ethno- und Sozio-rekonstruktion der Steppenkulturen der frühen und mittleren Bronzezeit (z. B. die Ethnostruktur der Grubengrab- und der Katakombengrabkultur). Diese Forschungen fanden aber keine Anerkennung infolge der Probleme, die die Verknüpfung theoretischer Modelle mit den archäologischen Quellen machte. Die Bearbeitung letzterer wurde mit Hilfe formalistischer und statistischer Methoden durchgeführt. Ein weiterer Ansatz war der Versuch, Inhalt und Entwicklungsgeschichte von Paradigmen wie der „archäologischen Kultur“ auszuwerten und ihr eine universelle Charakteristik zu geben, deren Grenzen nicht nur den sozial-historischen Organismus sondern auch den ethnischen Organismus umfassten. Dieser Versuch wurde ebenfalls nicht akzeptiert.

Deshalb muss festgestellt werden, dass wir mit dem Zerfall der Sowjetunion und dem Erscheinen des selbstständigen Staates Ukraine keine Basis einer fundamentalen archäologischen Theorie besaßen, was die folgende Entwicklung widerspiegelt.

Die Selbstständigkeit

Der gegenwärtige Zustand der „selbstständigen“ ukrainischen Archäologie ist sehr unbestimmt. Die Probleme der sowjetischen Archäologie sind nicht verschwunden, und qualitative Veränderungen geschehen langsam. Es entstand nicht nur ein theoretisches und methodologisches Vakuum in der Einschätzung der weiteren Entwicklung der Archäologie, sondern es fehlt auch der Wunsch dieses Vakuum auszufüllen. Dies führt zu den äußerst negativen Konsequenzen, die die Einschätzung der Archäologie als akademischer Wissenschaft im öffentlichen Leben beeinflussen. Die vorangegangene Teilung in bürgerliche und marxistisch-leninistische oder sowjetische Archäologie ist verschwunden, obwohl Rückfälle in diese „Krankheit“ noch feststellbar sind. Sehr bemerkenswert ist in der Ukraine die Entwicklung regionaler archäologischer Zentren. Diese Zentren sind bereits mit eigenständigen Publikationen von Reihen und Monographien in Erscheinung getreten (Dnepropetrowsk, Donetsk, Poltava, Zaporizhzhja etc.). Die Stabilität dieser positiven Erscheinungen hängt aber außerordentlich von den Fähigkeiten und der Energie ihrer Leiter ab, und wir können das Erscheinen

dieser Zentren sowie die Entwicklung selbstständiger wissenschaftlicher Schulen noch nicht einschätzen.

Leider entwickeln sich andere Tendenzen, die nicht weniger gefährlich sind als die Dogmen der sowjetischen Ideologie. Damit ist die Verstärkung und die Popularisierung jener Tendenzen gemeint, bei denen nicht die Methoden der wissenschaftlichen Analyse dominieren, sondern die Eitelkeit und die politische Konjunktur bestimmter Ausrichtungen, welche auf bestimmte Schichten der Gesellschaft und politische Kräfte orientiert sind. Diese Tendenzen führten schon zu negativen Konsequenzen, da sie die Beziehungen zu den akademischen Forschungen beeinflusst. Dazu trägt das reiche archäologische Erbe der Ukraine mit solchen Erscheinungen wie der Tripol'e-Kultur, den „Steppen-Kurgan-Kulturen“ usw. bei. Leider lassen sich bereits die ersten Beispiele entsprechend gefärbter Arbeiten bemerken. Diese Tendenzen sind nicht nur bei Amateuren sondern auch unter Wissenschaftler festzustellen. Hier werden wir nicht nur mit der Frage nach methodologischen Grundlagen der archäologischen Forschung konfrontiert sondern auch mit dem Problem des Ethos in der Wissenschaft. Der moralische Kodex der kommunistischen Gesellschaft ist schon Vergangenheit. Wir erleben die neuen lebenswichtigen Prinzipien der „Epoche der ursprünglichen Akkumulation des Kapitals“, die ihre Spiegelung sowohl in der Archäologie als auch in der wissenschaftlichen Umgebung überhaupt finden. Die Diskussion über die Moral wurde in den letzten Jahren auf den Seiten der neuen regionalen archäologischen Publikationen in der Ukraine entfaltet. Ihren Anfang nahm sie mit der Frage nach der methodologischen Korrektheit der ethnischen Interpretation der Grubengrabkultur sowie den Prinzipien der Anwendung formalistischer und statistischer Methoden in den historischen Rekonstruktionen, wie sie von der Abteilung von V. Gening entwickelt wurden (Посредников 1994, 178-194).

Die Krise der ukrainischen Archäologie erklärt sich auch durch die allgemeine Krise der historischen Wissenschaften „als Ergebnis des Verlustes des bisherigen methodologischen Orientierungspunktes“ am Ende der 1980er Jahre, die die Bildung zweier Prozesse ausgelöst hat: der erste, wissenschaftliche Prozess beruht auf dem objektiven Studium der Quellen und auf der Suche nach neuen methodologischen Einstellungen. Der zweite kann als Partei-Prozess bezeichnet werden, der sich nach der politischen Konjunktur und der spezifischen ideologischen Orientierung richtet und sich gegen das Entstehen des archäologischen Denkens in der Ukraine wendet (Посредников 1994, 193-194). Danach hat die Diskussion eine breitere und schärfere Form erlangt (Отрощенко 1995, 118-119; Посредников 1996, 161-192. Посредников 1997, 133-195; Посредников 1998, 71-162; Ръчков 1996, 153-161). Bezüglich des Verlustes des methodologischen Orientierungspunktes kann ich letztlich nicht eindeutig sagen, welche methodologische Orientierungen wir früher hatten.

Verlorene methodologische Orientierungspunkte lassen sich nicht von außen wieder einführen, sie entwickeln sich aus den Weltanschauungen von Forschern und ihrer Ausbildung heraus. Ich denke, dass das Problem nicht im Verlust dieser Orientierungspunkte liegt, sondern darin, dass die ethischen Prinzipien in der modernen ukrainischen Archäologie eine starke Deformation erfahren.

Insgesamt kann ich in der gegenwärtigen Phase der Entwicklung der ukrainischen Archäologie drei Hauptrichtungen feststellen:

1. die Erhaltung der Tradition der „sowjetischen Archäologie“ mit ihrer marxistisch-leninistischen methodologischen Einstellung, obwohl man sich schämt, den Terminus „Marxismus“ dabei zu benutzen. Innerhalb dieser Richtung ist die Tradition der Trennung in bürgerliche und marxistische Archäologie noch stark vorherrschend;
2. die aktive Entwicklung der politisierenden und pseudowissenschaftlichen Benutzung der Archäologie für die Erklärung der Besonderheiten der alten Geschichte der Ukraine, geprägt von einer feindseligen Beziehung zu den akademischen Forschungen;
3. das Streben, die Archäologie im Rahmen der allgemeinen menschlichen Werte, unabhängig von der politischen und ideologischen Konjunktur zu entwickeln. Die Freiheit für das individuelle wissenschaftliche Schaffen und die Möglichkeiten für breite wissenschaftliche Kontakte sollen dazu beitragen. Hier gibt es keine antagonistischen Archäologien und solche Begriffe, wie „wir“ und „sie“. In Beschränkungen dieser Richtung wird der Marxismus als eine von mehreren Methodologien wissenschaftlicher Forschungen verwendet.

Die letztgenannte Richtung soll die Zukunftsperspektive der ukrainischen Archäologie bilden. Damit soll die Reorganisation der akademischen Wissenschaft und die Reformierung des Systems der Bildung der Archäologen mit einem obligatorischen und umfassenden Studium der methodologischen Probleme verbunden sein.

Schlusswort

Zum Abschluss dieser kurzen Übersicht über den gegenwärtigen Zustand der archäologischen Theorie in der Ukraine möchte ich zwei wichtige Momente betonen. Der erste ist m. E. die Abwesenheit einer allgemeinen Konzeption der Entwicklung der Archäologie und ihrer staatlichen Unterstützung. Der zweite ist die Transformation der ethischen Normen der Archäologen. Die Moralprobleme nehmen zur Zeit eine wichtige Stelle in den archäologischen Forschungen und Diskussionen ein.

Bezüglich der Ergebnisse der Konferenz in Poznań möchte ich betonen, dass das Hauptproblem des Verhältnisses zwischen der „Archäologie Ost“ und der „Archäologie West“ nur teilweise untersucht wurde. Leider konnte die vergleichende Analyse der theoretischen Grundlagen dieser „zwei Archäologien“ nicht erschöpfend diskutiert werden. Ich denke aber, dass die Tagung in Poznań ein wichtiger Schritt für erfolgreiche Untersuchungen der existierenden Probleme war.

Literatur

- Bulkin / Klejn / Lebedev 1982: V. A. Bulkin / L. S. Klejn / G. S. Lebedev, Attainments and Problems of Soviet Archaeology. *World Archaeology* 13/3, 1982, 272-295.

- Аникович 1988: М. В. Аникович, Три уровня археологического исследования или три ступени исторического познания? СА 1988/1, 218-224.
- Аникович 1992: М. В. Аникович, К определению понятия „археологическая эпоха“. СА 1992/1, 85-94.
- Антология советской археологии 1995-96: Антология советской археологии 1-3 (1917-1933). Москва 1995-96.
- Башилов / Лооне 1986: В. А. Башилов / Э. Н. Лооне, Об уровнях исследования и познавательных задачах археологии. СА 1986/3, 192-206.
- Боряз 1988: В. Н. Боряз, О правомерности выделения „реконструктивного“ уровня исследования в археологии. СА 1988/1, 208-217.
- Буровский 1991: А. М. Буровский, О характере археологических источников. СА 1991/2, 115-119.
- Вопросы теории и методологии археологической науки 1978: Вопросы теории и методологии археологической науки. КСИА АН СССР 152, 1978.
- Генинг 1982: В. Ф. Генинг, Очерки по истории советской археологии. У истоков формирования марксистских теоретических основ советской археологии. 20-е – первая половина 30-х годов. Киев 1982.
- Генинг 1983: В. Ф. Генинг, Объект и предмет науки в археологии. Киев 1983.
- Генинг 1987: В. Ф. Генинг, Актуальні питання сучасного етапу розвитку археологічних знань. Археологія 57, 1983, 1-9.
- Генинг 1988: В. Ф. Генинг, Проблемные ситуации и научные революции в археологии. In: В. Ф. Генинг / С. В. Смирнов / Ю. Н. Захарук и др., Проблемная ситуация в современной археологии. Киев 1988, 26-84.
- Генинг 1989: В. Ф. Генинг, Структура археологического познания. Проблемы социально-исторического исследования. Киев 1989.
- Генинг 1989 а: В. Ф. Генинг, Археология – целостная научная система или „дилетантские вылазки“ и „полуфабрикат знания“? По поводу концепции объекта и предмета археологии Л. С. Клейна. СА 1989/3, 215-228.
- Генинг 1992: В. Ф. Генинг, Проблема построения фундаментальной археологической теории. СА 1992/1, 69-84.
- Генинг / Бунятян 1990: В. Ф. Генинг / К. П. Бунятян, 10 років відділу теорії та методики археології. Археологія 2, 1990, 147-151.
- Генинг / Генинг 1992: В. Ф. Генинг / В. В. Генинг, Очерки философии социархеологии. Проблема обоснования социоисторических исследований в археологии. Киев 1992.
- Голдина 2000: Р. Д. Голдина (науч. ред.), Российская археология: достижения XX и перспективы XXI вв. Материалы международной научной конференции к 75 летию со дня рождения В. Ф. Генинга. Ижевск 2000.
- Гражданников / Холушкин 1990: Е. Д. Гражданников / Ю. П. Холушкин, Системная классификация социологических и археологических понятий. Новосибирск 1990.
- Гражданников / Холушкин 1991: Е. Д. Гражданников / Ю. П. Холушкин, Системное решение вопроса о статусе археологии как науки. К дискуссии о предмете археологии. СА 1991/2, 111-114.

- Гуляев / Беляев 1995: В. И. Гуляев, Л. А. Беляев, О современном состоянии археологии в России (полемиические заметки). РА 1995/3.
- Захарук 1989: Ю. Н. Захарук, Археология: наука историческая или источниковедческая? СА 1989/3, 207-214.
- Захарук 1989 а: Ю. Н. Захарук, Археология: критерий научности. In: Первобытная археология. Материалы и исследования. Киев 1989, 14-20.
- Захарук 1992: Ю. Н. Захарук, О статье В. Ф. Генинга „Проблема построения фундаментальной археологической теории“. РА 1992/4, 83-86.
- Захарук 1992 а: Ю. Н. Захарук, К дискуссии о статусе археологии. РА 1992/4, 97-101.
- Захарук 1998: Ю. Н. Захарук, Наука – ученый – научное сообщество. РА 1998/2, 197-201.
- Каменецкий / Маршак / Шер 1975: И. С. Каменецкий / Б. И. Маршак / Я. И. Шер, Анализ археологических источников. Возможности формализованного подхода. Москва 1975.
- Клейн 1978: Л. С. Клейн, Археологические источники. Ленинград 1978.
- Клейн 1979: Л. С. Клейн (науч. ред.), Типы в культуре. Методологические проблемы классификации, систематики и типологии в социально-исторических и антропологических науках. Ленинград 1979.
- Клейн 1986: Л. С. Клейн, О предмете археологии. СА 1986/3, 209-219.
- Клейн 1991: Л. С. Клейн, Археологическая типология. Ленинград 1991.
- Клейн 1991 а: Л. С. Клейн, В защиту „чистой археологии“. СА 1991/2, 102-110.
- Клейн 1992: Л. С. Клейн, Методологическая природа археологии. РА 1992/4, 86-97.
- Клейн 1993: Л. С. Клейн, Феномен советской археологии. Санкт-Петербург 1993.
- Клейн 1999: Л. С. Клейн, Функции археологической теории. Stratum plus 3, 1999, 8-25.
- Колпаков 1991: Е. М. Колпаков, Теория археологической классификации. Санкт-Петербург 1991.
- Курінний 1994: П. Курінний, Історія археологічного знання про Україну. Полтава 1994.
- Массон 1976: В. М. Массон, Экономика и социальный строй древних обществ. Ленинград 1976.
- Массон 1988: В. М. Массон, XXVII съезд КПСС и перспективы творческих разработок в истории и археологии. In: В. М. Массон (отв. ред.), Теоретические проблемы современной археологии. Тезисы докладов на симпозиуме методологических семинаров Отдела археологии АН МССР, ЛОИА АН СССР и Совета молодых ученых Отдела этнографии и искусствоведения АН МССР. Кишинев 1988, 1-4.
- Массон 1989: В. М. Массон, Археология сегодняшнего дня – некоторые тенденции развития науки и ее общественное звучание. In: Первобытная археология. Материалы и исследования. Киев 1989, 5-14.
- Массон 1990: В. М. Массон, Исторические реконструкции в археологии. Фрунзе 1990.
- Массон 1990 а: В. М. Массон, Достижения и перспективы советской археологической науки. СА 1990/4.
- Массон / Боряз 1975: В. М. Массон / В. Н. Боряз (науч. ред.), Предмет и объект археологии и вопросы методики археологических исследований. Материалы симпозиума методологического семинара ЛОИА АН СССР (Ленинград 1975).

- Отклики на статью В. А. Башилова / Э. Н. Лооне 1988: Отклики на статью В.А. Башилова / Э. Н. Лооне „Об уровнях исследования и познавательных задачах археологии“. СА 1988/1, 224-231.
- Отрошенко 1995: В. В. Отрошенко, Деякі зауваження з приводу „кризи української Археології“. Археологія 1995/2, 118-119.
- Посредников 1994: В. А. Посредников, О новации в этнической интерпретации ямной культурно-исторической общности. Донецкий археологический сборник 5, 1994, 178-194.
- Посредников 1996: В. А. Посредников, К дискуссии о методологии этнической интерпретации в археологии (на примере ямной культурно-исторической общности). Донецкий археологический сборник 6, 1996, 161-192.
- Посредников 1997: В. А. Посредников, Некоторые замечания по поводу кризиса и методологии в украинской археологии. Донецкий археологический сборник 7, 1997, 133-195.
- Посредников 1998: В. А. Посредников, О гностицизме в методологии интерпретации источников. Донецкий археологический сборник 8, 1998, 71-162.
- Рычков 1996: Н. А. Рычков, Есть ли выход из тупика? Донецкий археологический сборник 6, 1996, 153-161.
- Смирнов 1993: С. В. Смирнов, До питання про сучасні тенденції розвитку археологічних знань. Археологія 1993/2, 3-13.
- Формозов 1995: А. А. Формозов, О книге Л. С. Клейна “Феномен советской археологии” и о самом феномене. РА 1995/3.
- Формозов / Рыбаков / Крайнов / Гусаков / Захарук 1976: А. А. Формозов / Б. А. Рыбаков / Д. А. Крайнов / М. Г. Гусаков / Ю. Н. Захарук (науч. ред.), Историзм археологии: методологические проблемы. Тезисы докладов конференции. Москва 1976.
- Шер 1999: Я. А. Шер, О состоянии археологии в России. РА 1999/1, 209-223.
- Шнирельман 1998: В. А. Шнирельман, Наследие советской археологии (Антология советской археологии Т. 1-3. М., 1995-1996). РА 1998/2, 215-224.